

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1841)

Artikel: Von dem Monde
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

W o n d e m M o n d e.

Der Mond ist der beständige Begleiter unserer Erde auf ihrer Laufbahn um die Sonne. Bei seinem eigenen monatlichen Umlaufe um die Erde, wozu er fast 28 Tage braucht, erscheint er uns unter abwechselnden Gestaltungen, bald sichelförmig, bald als halbe Scheibe, und endlich ganz erleuchtet. Diese rühren von der verschiedenen Stellung des Mondes, als eines an sich dunkeln Körpers, gegen die Erde und die Sonne her, und sind daraus leicht zu erklären. Es ist bekannt, daß wir zu gewissen Zeiten den Mond gar nicht, zu andern Zeiten sichelförmig, bald als eine halbe Scheibe, und zuletzt ganz erleuchtet sehen.

Daß diejenige Seite desselben, welche der Sonne entgegengekehrt ist, immer ganz erleuchtet sei, und also als eine kreisrunde völlig erhellte Scheibe erscheinen müsse, wird Jedermann von selbst leicht begreifen; daß aber die erleuchtete Seite bisweilen gar nicht, bisweilen minder erhellt von uns gesehen wird, kommt eben so natürlich von der Stellung des Mondes gegen die Erde her.

Wenn sich der Mond zwischen der Sonne und der Erde befindet, so wendet er seine unerleuchtete Fläche gegen uns, und daher können wir nichts von ihm sehen. Diese Mondgestalt heißt der Neumond oder das Neulicht.

Bald hernach entfernt sich der Mond wieder von der Sonne, und ein kleiner Theil seiner erleuchteten Fläche wird an der Abendgegend sichtbar, in Sichelgestalt und mit der erhabenen Seite gegen die Sonne gekehrt. Von nun an entfernt sich der Mond mit jeglichem Tage immer mehr von der Sonne, nimmt seinen Weg immer mehr von Abend gegen Morgen (von Westen nach Osten), erscheint dabei Abends immer weiter gegen den östlichen Horizont, und der erleuchtete sichelförmige Theil wird immer breiter. Nach ungefähr 8 Tagen, vom Neumond an gerechnet, stellt er sich als eine halb erleuchtete Scheibe dar. In diesem Zustande wird er in den Kalendern das erste Viertel genannt.

Der Mond fährt nun mit jedem Tage fort, sich von der Sonne zu entfernen; er nimmt (wie man's zu nennen pflegt) immer mehr zu, d. h. sein erleuchteter Theil nähert sich immer mehr der Gestalt einer kreisrunden Scheibe bis ungefähr 15 Tage nach dem Neumonde, wo er der Sonne gerade gegenüber steht, und dann in vollem Lichte erscheint. In dieser Gestalt kehrt er uns seine ganz erleuchtete Fläche zu, und wir nennen ihn den Vollmond.

Zu dieser Zeit geht der Mond auf, wenn die Sonne untergeht, und scheint die ganze Nacht hindurch. Von dem Neumond an bis zum Vollmond wuchs der uns zugekehrte erleuchtete Theil immer mehr, und hieß daher zunehmender Mond. Von dem Tage des Vollmondes aber nimmt er mit jedem folgenden Tage wieder ab, und zwar auf der entgegengesetzten, von der Sonne abgekehrten, Seite; zugleich nähert er sich der Sonne in eben dem Maße wie er sich beim Zunehmen von ihr entfernte. Ungefähr 7 Tage nach dem Vollmonde erscheint er auf der linken Seite halb erleuchtet, welches in der Kalendersprache das letzte Viertel heißt. In dieser Gestalt geht er gerade um Mitternacht auf.

Von nun an nähert sich der Mond mit jedem Tage der Sonne noch mehr, und zugleich der sichelförmigen Gestalt, die jedoch jetzt immer mehr mit ihren Hörnern nach der entgegengesetzten Seite gekrümmt erscheint; geht immer später und immer mehr östlich auf, bis er endlich nach ungefähr 29 Tagen, von dem Neumonde an gerechnet, abermals der Sonne so nahe gekommen ist, daß er sich zwischen ihr und der Erde befindet, und also der Neumond von Neuem beginnt. Von der Zeit des Neumondes bis zum Vollmonde heißt er der abnehmende Mond. Diese ganze Erscheinung wird der Mondwechsel genannt.

Es ist nicht zu läugnen, daß der Mond auf uns und unsere Erde einen Einfluß habe. Dieß beweiset seine Wirkung auf die Ebbe und Fluth im Meere; dieß beweisen gewisse Krankheiten, welche Personen, die damit behaftet sind, um die Zeit des Neu- und Vollmondes am stärksten empfinden. Dieser Einfluß auf den körperlichen Zustand scheint von der Beschaffenheit der Witterung und des Dunstkreises zu kommen, in welchem der Mond viele und große Veränderungen hervorbringen kann. Man bemerkt ja, daß fast allezeit mit dem Eintritte des Neumondes sich eine helle Witterung, die, im Winter mit Frost begleitet ist, einstellt. Diese Witterung dauert bis zum ersten Viertel; alsdann fällt gemeinlich trübes oder gelindes Wetter ein. Ein Gleiches hat man bei dem Eintritte des Vollmondes bis zum letzten Viertel beobachtet.

Von Sonnen- und Mondfinsternissen.

Beide Weltkörper, Sonne und Mond, scheinen zu Zeiten ihr Licht so zu verlieren, daß es aussieht, als ob eine runde schwarze Scheibe sie bedeckte. Geschieht dieß bei der Sonne, so heißt es eine Sonnenfinsterniß; geschieht es bei dem Monde, so nennt man es eine Mondfinsterniß. Wenn nur ein Theil der Sonne oder des Mondes verfinstert wird, so heißt die Finsterniß eine *partiale*; werden sie aber ganz verfinstert, so heißt es eine *totale*. Die Sonnen- und Mondfinsternisse sind auch sichtbar, oder

unsichtbar. Es ist nicht möglich, daß eine Sonnenfinsterniß an allen Orten des Erdbodens gesehen werden könne. Eine Sonnenfinsterniß entsteht nur zur Zeit des Neumondes; alsdann, wenn der Mond zwischen die Sonne und die Erde tritt. Die Sonne verliert nicht etwa wirklich ihr Licht, sondern die Sonnenstrahlen werden nur verhindert, auf die Erde zu fallen. — Eine Mondfinsterniß entsteht nur zur Zeit des Vollmondes, wenn nämlich die Erde zwischen der Sonne und dem Monde steht. Der Schatten, welchen die Erde wie jeder andere Körper wirft, fällt alsdann auf den Mond, und verdunkelt ihn. Sternkundige können dergleichen Begebenheiten sehr genau und lange vorher sagen, weil die Bewegung der Himmelskörper mit unveränderlicher Ordnung geschieht. Und eben deswegen, weil sie nothwendig zur bestimmten Zeit erfolgen müssen, darf man sie auch nicht als Vorbedeutungen von Unglücksfällen ansehen.

Die Fortsetzung wird, so Gott will, mit dem nächstkünftigen Jahre nachfolgen.

